

„Wald kein Ort für Windräder“

Erbsdorf. Das Thema „Windkraft im Hessewälder Wald“ polarisiert. Der Leserbrief in der Dienstag-Ausgabe bleibt nicht ohne Widerspruch. VLAB-Vorsitzender Johannes Brackler hat auf die von Johann Mayer geäußerten Vorwürfe wie folgt reagiert:

„Der Verein für Landschaftspflege und Artenschutz im Bayern (VLAB) setzt sich seit seiner Gründung für den Erhalt der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft ein. Unser Vereinsziel ist, die Naturlandschaften und historisch gewachsenen Kulturlandschaften mit ihrer ganzen Artenvielfalt und den Denkmälern vor Verunstaltung, Zerschlagung und sonstigen Beeinträchtigungen zu bewahren. Wir haben uns daher vor einigen Jahren unmissverständlich gegen die rigiden Ausbaupläne der B 230 ausgesprochen und uns für eine bestandschonende Verbesserung der Bundesstraße über den Hessewälder Berg engagiert. In einer sieben Seiten umfassenden Stellungnahme lehnten wir im Mai 2013 den Ausbau als einen „massiven, nicht ausgleichbaren Eingriff“ klar und deutlich ab. Wir forderten eine neue, gründlichere und deutlich naturverträglichere Planung. Daraufhin legte Landrat Wolfgang Lippert einen „Runden Tisch“ an. Seine Absicht war, einen für alle tragbaren und naturverträglichen Kompromiss zu finden. Nach vielen Treffen mit zähen, anstrengenden Besprechungen gelang es uns, gemeinsam mit anderen Verbänden und Beteiligten eine deutlich bestandschonendere Variante zu entwickeln und planungsgemäß durchzusetzen. Statt dem ursprünglich vorgesehenen bis zu 20 Meter tiefen Einschnitt, wurde die Tiefe auf die Hälfte reduziert und eine geringere Trassenbreite mit Querschnittswänden beschlossen. Mehr war ohne Klage, die nach Einschätzung von Juristen erfolglos verlaufen wäre, nicht machbar.“

Nun zur Windkraft: Es ist verständlich, dass sich Johann Mayer stark für den weiteren Ausbau der Windkraft einsetzt. Er ist schließlich Vorstandsmitglied der Bürger-Energiegenossenschaft West eG und verdient am Bau von Windrädern Geld. Seine Argument, Windräder würden den Klimawandel verhindern, ist absurd und unseriös. Trotz über 30 000 Windrädern in Deutschland nimmt das schädliche Klimagas Kohlendioxid (CO₂) in der Atmosphäre weiter zu. Für den Bau eines einzigen Windrades im Wald muss rund ein Hektar (100 mal 100 Meter) gerodet werden. Dieser eine Hektar reinigt und speichert jährlich etwa 100 000 Kubikmeter Trink- und Grundwasser. Er produziert kostenfrei rund 30 Tonnen Sauerstoff und säubert die Luft von rund 50 Tonnen Feinstaub und Rauch.“